

Pandemiekommunikation aus vergleichender Perspektive

Eine exemplarische Studie aus der Großregion

Claudia Polzin-Haumann und Christina Reissner

Abstract: *Cette contribution propose un regard comparatif sur la communication relative à la pandémie publiée par différentes institutions de la Grande Région. Sont analysés à titre d'exemple des extraits de communiqués du Sommet de la Grande Région, des documents de presse ainsi que les sites web de trois universités sélectionnées. Les analyses révèlent des aspects spécifiques concernant l'approche et la construction discursive de l'espace de vie de la Grande Région, selon le groupe d'acteur-riche-s, la fonction et la date de publication des documents au cours de la pandémie.*

1. Einleitende Vorbemerkungen

Krisen sind gesellschaftliche Ereignisse, die sich stets auch in der Sprache spiegeln.¹ Gerade auch die Covid-19-Pandemie wirft zahlreiche gesellschaftlich relevante wie linguistisch interessante Fragestellungen auf, die einzelsprachlich oder vergleichend untersucht werden können: Wie wird das mit dem Virus verbundene Geschehen benannt (z. B. Pandemie – *crise sanitaire*)? Wie schlägt sich das pandemische Geschehen, wie schlagen sich aktuelle Entwicklungen etc. im Wortschatz nieder (Neuschöpfungen, Anglizismen)?² Welche Muster sind über die

-
- 1 Z. B. Pietrini, Daniela/Wenz, Katrin (Hg.): *Dire la crise: mots, textes, discours. Approches linguistiques à la notion de crise*, Frankfurt/M. 2016. Osthus, Dietmar: „La crise [...] est là, elle est violente, elle est lourde, elle est profonde, elle est dure“, in: Pietrini/Wenz (Hg.): *Dire la crise*, 33–48.
 - 2 Vgl. Polzin-Haumann, Claudia: Geschlossene Grenzen – offene Sprachen? Beobachtungen zum Sprachgebrauch in Deutschland und Frankreich in Zeiten von COVID-19, in: Weber, Florian/Theis, Roland/Terrollion, Karl (Hg.): *Grenzerfahrungen – Expériences transfrontalières. COVID-19 und die deutsch-französischen Beziehungen – Les relations franco-allemandes à l'heure de la COVID-19*, Wiesbaden 2021, 391–400.

lexikalische Ebene hinaus festzustellen?³ Im Kontext der sprachlichen Dynamik stellt sich gerade für Länder mit einer expliziten Sprachpolitik die Frage nach der sprachpolitischen Dimension bzw. der Relation zwischen sprachpolitischen Regelungen und sprachlicher Eigendynamik.⁴ Weitere interessante Fragen liegen im Wissenstransfer und der Experten-Laien-Kommunikation (in den Medien, in der Politikberatung), in der politischen Krisenkommunikation⁵ oder in der Frage nach der visuellen Präsenz der Pandemie im öffentlichen Raum.⁶

Viele sprachwissenschaftliche Beiträge im Pandemie-Kontext sind zunächst einmal einzelsprachlich geprägt:

Eine Konstante der öffentlichen Diskurse der Corona-Krise ist paradoxerweise ihre relative thematische Konzentration auf den nationalen Raum. Während die globale Vernetzung durch die ungebremste Verbreitung des Virus in alle Teile der Welt offensichtlich wird, erscheint der Krisendiskurs erstaunlich national geprägt [...].⁷

Umso wichtiger ist eine vergleichende Perspektive, denn nicht zuletzt dadurch treten einzelsprachliche Merkmale deutlicher hervor, lassen sich nationale Charakteristika besser verstehen. Grenzregionen bieten sich insofern für eine solche komparative Herangehensweise besonders an, als hier auf vergleichsweise engem Raum verschiedene nationale Systeme mit ihren Sprachenkonstellationen und ihren jeweiligen Regelungen im Bildungs-, Gesundheits-, politischen und administrativen

-
- 3 Vgl. bereits Wengeler zu Superlativen wie „noch nie zuvor“; Wengeler, Martin: „Noch nie zuvor“. Zur sprachlichen Konstruktion der Wirtschaftskrise 2008/2009 im Spiegel, in: *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 2 (2010), 138–156.
 - 4 Z. B. Délégation générale à la langue française et aux langues de France: *Crise sanitaire le dire en français*, 14.12.2020, <https://www.culture.gouv.fr/Thematiques/Langue-francaise-et-langues-de-France/Actualites/14-12-Le-depliant-Crise-sanitaire-le-dire-en-francais-es-t-disponible> [14.12.2020]; Ministère de la Culture de France: *Coronavirus, les mots pour le dire*, 09.04.2020, <https://www.culture.gouv.fr/Actualites/Coronavirus-les-mots-pour-le-dire> [09.04.2020].
 - 5 Vgl. Koch, Christian/Thörle, Britta: Vermessung und Vermittlung der Krise in den frühen Lageberichten zur Corona-Pandemie: ein deutsch-französischer Vergleich, in: *Zeitschrift für Literatur und Linguistik* 51 (2021), 529–559.
 - 6 Vgl. Behr, Irmtraud/Liedtke, Frank: Krise im öffentlichen Raum. Formen und Funktionen kleiner Kommunikationsformate zu Covid 19, in: *Zeitschrift für Literatur und Linguistik* 51 (2021), 365–398.
 - 7 Daux-Combaudon, Anne-Laure [u. a.]: Die Corona-Krise im Diskurs: Hervorbringung, Konzeptualisierung und Vermittlung im internationalen Vergleich, in: *Zeitschrift für Literatur und Linguistik* 51 (2021), 357–363, hier: 359. Explizit vergleichend angelegt ist hingegen Klosa-Kückelhaus, Annette/Kernerman, Ilan (Hg.): *Lexicography of Coronavirus-related Neologisms*, Berlin, Boston 2022.

Bereich aufeinandertreffen. Zugleich ist im Fall der Großregion bereits ein grenzüberschreitender Verflechtungsraum entstanden (vgl. Initiativkreis Metropolitane Grenzregionen 2013)⁸, der über die nationalen Grenzen hinweg vielfältige Aktivitäten z. B. in Bildung und Wirtschaft, aber auch im Alltag der Bevölkerung ermöglicht.

Vor diesem Hintergrund richtet sich das Erkenntnisinteresse des vorliegenden Beitrags auf die Pandemiekommunikation innerhalb der Großregion, und dies in einer mehrfach vergleichenden Perspektive.

2. Die Großregion in der Pandemie: zwischen Verflechtungsraum und nationalen/regionalen Handlungslogiken

Nicht zuletzt das Schengener Abkommen hat die Durchlässigkeit der Binnengrenzen zwischen vielen europäischen Staaten deutlich erweitert und die Mobilität in Europa wesentlich befördert. Das Überschreiten nationaler Grenzen ist zu einer alltäglichen Selbstverständlichkeit geworden.

Die Großregion, die Gebiete in Rheinland-Pfalz, Saarland, Lothringen, Luxemburg und Belgien vereint, stellt heute einen der sogenannten grenzüberschreitenden metropolitanen Verflechtungsräume dar, die sich im europäischen Vergleich neben ihrer internationalen Ausstrahlung und ihrer großen Marktpotentiale vor allem durch ihre intensiven grenzüberschreitenden Verflechtungsbeziehungen auszeichnen.⁹ Es wurde eine gemeinsame *governance* entwickelt, in deren Zentrum der sogenannte Gipfel der Großregion steht, der sich aus den Spitzen der Exekutiven der jeweiligen Teilregionen zusammensetzt und durch verschiedene Organe flankiert wird. Verschiedene Arbeitsgruppen speisen seine Arbeit. Die einzelnen Partnerregionen übernehmen abwechselnd jeweils für zwei Jahre die Präsidentschaft des Gipfels.¹⁰ Neben diesen umfassenden gemeinsamen institutionellen Verbindungen bestehen zwischen einzelnen Partnern in bestimmten Bereichen aufgrund politischer Rahmensetzungen besondere Beziehungen. Als ein Beispiel

8 Vgl. Initiativkreis Metropolitane Grenzregionen: *Initiativkreis deutscher Regionen in grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen. Abschlussbericht des Modellvorhabens Raumordnung (MORO)*, Saarbrücken 2013.

9 Vgl. Initiativkreis Metropolitane Grenzregionen: *Initiativkreis deutscher Regionen in grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen. Abschlussbericht des Modellvorhabens Raumordnung (MORO)*, Saarbrücken 2013; <https://www.grossregion.net/>.

10 Einzelheiten siehe unter <https://www.grossregion.net/>.

sei hier die Frankreichstrategie des Saarlandes genannt,¹¹ die u. a. auch mit einer besonderen Förderung des Französischen einhergeht.¹²

In der Großregion gehören mittlerweile nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht vielfältige Aktivitäten in den verschiedensten Lebensbereichen zum Alltag, sondern auch etwa bei der kulturellen Zusammenarbeit, im Freizeitsektor, in der Raumplanung oder zunehmend auch im Gesundheits- und Sicherheitssektor.¹³ Auch wenn sich die Grenzregion dennoch (noch?) nicht als gemeinsamer Lebens- und Handlungsraum für alle etabliert hat, so existieren mittlerweile vielfältige grenzüberschreitende Kommunikations- und Kooperationsstrukturen in vielen Bereichen. Es gibt zahlreiche Beispiele für Institutionen, Einrichtungen und Unternehmen, die erfolgreich grenzüberschreitend arbeiten. Die dort etablierten Strukturen machen die nationalen Grenzen durchlässiger und können sogar zu einer gemeinsamen Identität der Menschen beitragen, die in einem solchen Umfeld zusammenarbeiten.¹⁴ Eines von vielen Beispielen für eine gut etablierte und funktionierende Kooperation ist der Universitätsverbund der Universität der Großregion¹⁵, der sieben Universitäten in vier Ländern vereint und in grenzüberschreitenden Studiengängen sowie vielfältigen, interdisziplinären Forschungsprojekten eng zusammenarbeitet.¹⁶

Mit der Pandemie und dem Umgang damit wurden gerade in den Grenzregionen – neben vielen anderen Phänomenen – diejenigen Aspekte besonders deutlich

11 Vgl. Saarland Staatskanzlei: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie für das Saarland*, 27.01.2020, https://www.saarland.de/SharedDocs/Downloads/DE/mfe/Großregion_und_Europa/Eckpunkte_Frankreichstrategie_D.html [06.11.2022].

12 Vgl. Ministerium für Bildung und Kultur Saarland/Universität des Saarlandes: *Sprachenkonzept Saarland 2019. Neue Wege zur Mehrsprachigkeit im Bildungssystem*, https://www.saarland.de/SharedDocs/Downloads/DE/mbk/oo_Portalstart/publikationen/Sprachenkonzept2019.pdf?__blob=publicationFile&v=1 [06.11.2022], hier 8, 19f. und öfter.

13 Vgl. Wille, Christian (Hg.): *Lebenswirklichkeiten und politische Konstruktionen in Grenzregionen: das Beispiel der Großregion SaarLorLux: Wirtschaft – Politik – Alltag – Kultur*, Bielefeld 2015.

14 Vgl. Polzin-Haumann, Claudia/Reissner, Christina: Unternehmenskommunikation in einem internationalen Unternehmen in der SaarLorLux-Region. Eine Fallstudie auf interdisziplinärer Grundlage, in: Hennemann, Anja/Schlaak, Claudia (Hg.): *Unternehmenskommunikation und Wirtschaftsdiskurse – Herausforderungen für die romanistische Linguistik*, Heidelberg 2016, 103–121; Polzin-Haumann, Claudia/Reissner, Christina: Languages and Language Policies in Saarland and Lorraine: Towards the Creation of a Transnational Space?, in: Jańczak, Barbara (Hg.): *Language Contact and Language Policies across Borders: Construction and Deconstruction of Transnational and Transcultural Spaces*, Berlin 2018, 45–55; Wille, Christian: *Grenzgänger und Räume der Grenze. Raumkonstruktionen in der Großregion SaarLorLux*, Luxemburg 2012 (Luxemburg-Studien/Etudes luxembourgeoises 1).

15 www.uni-gr.eu.

16 Im dort angesiedelten Center for Border Studies werden sozioökonomische und soziokulturelle Fragestellungen in Grenzregionen aus der Sicht der Grenzraumforschung untersucht; vgl. <https://cbs.uni-gr.eu>.

sichtbar, die von einer solchen grenzüberschreitenden, transnationalen Alltagspraxis geprägt sind. Insbesondere zu Beginn der Pandemie führten die von den verschiedenen nationalen Autoritäten ergriffenen Maßnahmen zu einer ganz neuen Wahrnehmung der Grenzen, die plötzlich nicht mehr durchlässig und ‚unsichtbar‘ waren, sondern zeitweise wieder echte Barrieren darstellten, weil Schließungen von Grenzübergängen, Grenzkontrollen und sogar strikte Einreiseverbote verhängt wurden. Diese „Rückkehr zu territorialen Grenzen“¹⁷ war für die Bewohner*innen der Grenzräume mit großen Herausforderungen verbunden.

Die große Relevanz eines kontinuierlichen Austauschs der Akteure und Akteurinnen auf den verschiedensten Ebenen wurde überdeutlich. Nicht nur Grenzgänger*innen waren von den Maßnahmen betroffen, sondern auch andere Akteure und Akteurinnen, z. B. im Handel und in der Industrie, der Gastronomie- und Tourismusbranche, in kulturellen und Bildungseinrichtungen, in kleinen, mittleren und großen Unternehmen und vielerorts mehr. Die über Jahrzehnte etablierten Kommunikationswege waren durch die Pandemie und die durch sie begründeten Schutzmaßnahmen jäh unterbrochen. Auch in der Großregion, der grenzgängerstärksten Region der Europäischen Union,¹⁸ waren insbesondere diejenigen Wirtschaftszweige besonders stark in Mitleidenschaft gezogen, die einen großen Teil ihrer Arbeitskräfte aus den benachbarten Regionen generieren; die Betriebe und Einrichtungen, in denen die Arbeiten vor Ort ausgeführt werden müssen und folglich kein Homeoffice vom Wohnort aus möglich war, waren in besonderem Maße beeinträchtigt.¹⁹

Insgesamt war das jeweils nationale Krisenmanagement während der Pandemie in zahlreichen gesellschaftlichen Bereichen mit tiefgreifenden Einschnitten verbunden, wie etwa die Beiträge in Weber/Theis/Terrollion²⁰ oder Wille/Kanesu²¹ zur Großregion und weiteren Grenzregionen dokumentieren.

17 Baumgart, Sabine/Krätzig, Sebastian: Raumentwicklung in Grenzregionen. Wichtige Weichenstellungen unter dem Eindruck der Pandemie, in: *Informationen zur Raumentwicklung* 2 (2021), 18–23, hier 20.

18 Vgl. Großregion: *Die Großregion in Zahlen*, <https://www.grossregion.net/Die-Grossregion-ko-mpakt/Die-Grossregion-in-Zahlen> [13.06.2023].

19 So befanden sich im Frühjahr 2020 63 % der Luxemburger Arbeitnehmer*innen in Telearbeit, 83 % von ihnen erstmals. Siehe dazu Luxembourg Institute of Socio-Economic Research: *The Impact of Telework Induced by the Spring 2020 Lockdown on the Use of Digital Tools and Digital Skills*, 12.12.2020, https://liser.elsevierpure.com/ws/portalfiles/portal/26465646/policy_brief_12.02_EN.pdf [06.11.2022]; siehe auch Hein, Vincent (Hg.): *Le Développement du télétravail et ses enjeux dans l'espace transfrontalier, Les cahiers de la Grande Région*, Luxemburg 2022.

20 Weber/Theis/Terrollion (Hg.): *Grenzerfahrungen – Expériences transfrontalières*.

21 Wille, Christian/Kanesu, Rebekka (Hg.): *Bordering in Pandemic Times. Insights into the COVID-19 Lockdown*, Luxemburg, Trier 2020 (Borders in Perspective 4).

Durch die pandemiebedingten Grenzsicherungen und Kontrollmaßnahmen wurde besonders deutlich, wie intensiv die Menschen in der Großregion in ihrem Alltag die Grenzen zu den Nachbarn überschreiten. Zugleich war aber festzustellen, dass auch in diesen Gebieten die Krise zunächst nur auf nationaler Ebene in den Blick der entscheidenden Instanzen geriet und bei den entsprechenden Maßnahmen nicht die gewohnten ortsnahen, grenzüberschreitenden Kommunikationswege eingeschlagen wurden. Das Krisenmanagement erfolgte – nicht zuletzt aufgrund der besonderen Krisensituation – vor allem zu Beginn der Pandemie europaweit zunächst auf nationalstaatlichem Niveau, angepasst an die jeweiligen nationalen Rahmenbedingungen administrativer, technischer und rechtlicher Natur. Gerade in den Grenzregionen wurde deutlich, dass ein gemeinsames Vorgehen beim Krisenmanagement weder vorgesehen noch kurzfristig umsetzbar war. Dementsprechend gestaltete sich auch der Umgang mit der Situation und die Kommunikation der verschiedenen Akteure und Akteurinnen in der Öffentlichkeit. Die einzelstaatliche Perspektive beherrschte dabei lange das Geschehen; gemeinsame Anstrengungen innerhalb der Grenzräume und der Rückgriff auf die vorhandenen grenzüberschreitenden Netzwerke standen hier zunächst im Hintergrund. Gleichwohl gab es auf verschiedenen Ebenen durchaus Bemühungen, den Aspekt des Grenzraums in die Überlegungen einzubeziehen.

Im Folgenden soll dieser Oszillation zwischen grenzüberschreitender Verflechtung und nationalen Handlungslogiken in der Kommunikation zu Covid-19 nachgespürt werden. Hierzu wird exemplarisch ein Korpus von öffentlichen Verlautbarungen zur Pandemie in der Großregion analysiert.

3. Pandemiekommunikation: exemplarische Analysen

Wie bereits angedeutet, wird mit der vorliegenden Analyse ein Vergleich auf verschiedenen Ebenen angestrebt. So sollen mit dem Gipfel der Großregion und drei ausgewählten Universitäten Akteursebenen untersucht werden, die in je spezifischer Weise einerseits die Verflechtung, andererseits die nationalen bzw. regionalen Komponenten repräsentieren. Dabei wird im ersten Fall nochmals zwischen der saarländischen und der lothringischen Gipfelpräsidentschaft unterschieden. Die Belege sind neben der gemeinsamen Großregionsseite der deutschen, französischen und luxemburgischen Presse entnommen, um auch hier die Frage nach möglichen spezifischen Sichtweisen einschließen zu können. Der Auswertungszeitraum erstreckt sich auf die Zeit zwischen Dezember 2020 und Oktober 2022, was zudem einen vergleichenden Blick auf unterschiedliche Phasen des Pandemiegeschehens erlaubt.

Methodisch orientiert sich der Beitrag an Überlegungen von Bubenhofer [u. a.]²² sowie an ausgewählten Bereichen der wort- und textorientierten Analyse im Sinne von Spitzmüller/Warneke²³.

3.1 Der Gipfel der Großregion

Grundsätzlich wird deutlich, dass unter der deutschen Gipfelpräsidentschaft immer wieder die Rolle der Grenzregionen und damit auch die Bedeutung der Großregion betont wird. Dies zeigt sich zum Beispiel in einem Brief des damaligen saarländischen Ministerpräsidenten Tobias Hans an die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel, in dem es heißt:

Die Großregion ist wie auch andere Grenzregionen ein ‚Europa im Kleinen‘. Dementsprechend ist es dem Gipfel der Großregion ein besonderes Anliegen, das Augenmerk der Hauptstädte auf die Großregion zu lenken und dafür zu werben, bei nationalen Entscheidungen und Gesetzesvorhaben die Belange der Grenzregionen mit zu bedenken.²⁴

In einem anderen Dokument betont Ministerpräsident Hans:

Unser gemeinsames Anliegen ist es, dass wir die Grenzen als Nahtstellen Europas leben, dass wir uns bewusstmachen, dass Familien und Partner sich über Grenzen hinweg sehen können, dass Pendler, Schüler und Studenten grenzüberschreitend leben, arbeiten und lernen können. Deshalb ist es uns wichtig, weitere Erleichterungen für die im Zuge der Pandemie eingeführten Hürden an der Grenze zu erreichen.²⁵

Auch hier wird vehement im Sinne des Verflechtungsraums argumentiert („unser gemeinsames Anliegen“; „wir“; „uns“) – nicht nur von saarländischer Seite, sondern u. a. auch in den Beiträgen von Corinne Cahen, Ministerin für Familie, Integration

-
- 22 Bubenhofer, Noah [u. a.]: Von Grenzen und Welten: Eine korpuspragmatische COVID-19-Diskursanalyse, in: *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 16 (2020), 156–165.
- 23 Das von Spitzmüller/Warneke vorgeschlagene DIMEAN-Modell ist mehrstufig und umfasst drei Ebenen: die intratextuelle Ebene, die Ebene der Akteure und Akteurinnen und die trans-textuelle Ebene. Im Kontext der vorliegenden Analyse können nur einzelne ausgewählte Aspekte – und auch diese nur exemplarisch – untersucht werden. Vgl. dazu auch Spitzmüller, Jürgen/Warneke, Ingo H.: *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der trans-textuellen Sprachanalyse*, Berlin/Boston 2011, hier 201.
- 24 Der Ministerpräsident des Saarlandes: *Zweiter Brief des Präsidenten des 17. Gipfels der Großregion Tobias Hans an Bundeskanzlerin Angela Merkel*, 22.12.2020, <http://www.grossregion.net/content/download/4972/78956> [06.11.2022], hier 2.
- 25 Großregion: *Gemeinsam gegen Corona*, 30.04.2020, <http://www.grossregion.net/Aktuelles/2020/Die-Grossregion-Gemeinsam-gegen-Corona> [06.11.2022].

und die Großregion des Großherzogtums Luxemburg („In unserer Großregion [...]; Die Corona-Krise hat mehr denn je gezeigt, wie wichtig die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist. Die Abstimmung mit unseren Nachbarn ist von grundlegender Bedeutung [...]“²⁶ und Oliver Paasch, Ministerpräsident von Ostbelgien:

Ich freue mich, dass wir uns in der Großregion gemeinsam dafür einsetzen, dass unserer europäische [sic] Lebenswirklichkeit Rechnung getragen wird [...]. Unsere Region lebt von ihrer Offenheit [...].²⁷

Auffällig in den verschiedenen Dokumenten ist weiterhin das rekurrente Auftreten des Adjektivs „grenzüberschreitend“ („[...] dass Pendler, Schüler und Studenten grenzüberschreitend leben, arbeiten und lernen können“²⁸). Auch im oben genannten Brief von Tobias Hans findet es sich mehrfach, in einem Fall sogar zweimal im selben Satz:

Nicht nur in Pandemiezeiten wollen wir gemeinsam dafür sorgen, dass grenzüberschreitende medizinische Hilfe so selbstverständlich wird wie ein Familienbesuch, ein grenzüberschreitender Einkauf oder ein Museumsbesuch.²⁹

Im Bilanzdokument zum Abschlussgipfel der saarländischen Gipfelpräsidentschaft tritt das Adjektiv „grenzüberschreitend“ ebenfalls gehäuft (insgesamt fünf Mal) auf; auch die weiteren sprachlichen Marker für den Verflechtungsraum („wir“, „unserer“, „gemeinsam“) sind überaus präsent, wie folgende Passage exemplarisch verdeutlicht:

Die grenzüberschreitende Solidarität in unserer europäischen Kernregion hat Leben gerettet. Wir wollen aber für künftige Krisen besser aufgestellt sein. Die Gesundheitsfachminister der Großregion haben dafür bereits im Dezember eine Erklärung verabschiedet, die die Grundzüge für ein abgestimmtes grenzüberschreitendes Handeln im Pandemiefall und die Verbesserung der Gesundheitsversorgung, die in bilaterale Rahmenvereinbarungen für die grenzüberschreitende Kooperation im Gesundheitswesen überführt werden soll. Darüber hinaus hat die politische Abstimmung in der Großregion dazu beigetragen, die grenzüberschreitende Mobilität auch während der Pandemie für Pendler so schnell wie möglich wieder herzustellen. Mit gemeinsamen Projekten zur technischen Unterstützung von Kontaktnachverfolgung mittels Künstlicher

26 Großregion: *Gemeinsam gegen Corona*.

27 Großregion: *Gemeinsam gegen Corona*.

28 Großregion: *Gemeinsam gegen Corona*.

29 Der Ministerpräsident des Saarlandes: *Zweiter Brief des Präsidenten*, 2.

Intelligenz werden wir die Expertise unserer Forschungsregion weiter in den Dienst der Pandemiebekämpfung stellen.³⁰

Aufschlussreich sind in diesem Beleg auch die weiteren Bezeichnungen für die Großregion („unsere europäische Kernregion“, „unsere Forschungsregion“), die eine eindeutige semantische Aufwertung implizieren.

Insgesamt steht die unter der saarländischen Gipfelpräsidentschaft erkennbare diskursive semantische Schaffung des gemeinsamen Raums³¹ in einem scharfen Gegensatz zur Grenzschießung, die auf nationaler Ebene einseitig im März 2020 in Berlin beschlossen wurde.

Ein rekurrent verwendetes Schlagwort ist weiterhin das der Solidarität (s. o.; ebenso z. B. „In dieser Krise haben wir unsere Solidarität im Gesundheitswesen unter Beweis gestellt“³².)

Die französische Gipfelpräsidentschaft greift dieses Schlagwort zwar auch auf, doch konzentriert sich ihr Diskurs stärker auf das der Resilienz. So heißt es eröffnend im „Fahrplan der 18. Gipfelpräsidentschaft“ :

Dans la continuité des présidences précédentes et de la présidence sarroise (2019/2020), la présidence française du Sommet des exécutifs s'attachera plus particulièrement à renforcer les synergies et les solidarités de fait nécessaires pour accompagner la résilience économique et sociale des territoires de la Grande Région.³³

Ebenso weiter unten :

[...] le développement et la structuration des filières culturelles en Grande Région pour renforcer la résilience des acteurs face aux effets de la crise du Covid-19 et valoriser les atouts de l'espace culturel transfrontalier vis-à-vis de ses habitants et sur le plan européen seront les fils conducteurs.³⁴

Hier wird „résilience“ explizit mit dem „espace culturel transfrontalier“ verbunden.

30 Saarland Medien-Info: *Bilanz zur saarländischen Gipfelpräsidentschaft der Großregion: Intensivere Zusammenarbeit in Zeiten von Corona*, 20.01.2021, <http://www.grossregion.net/content/download/5073/file/Pressemitteilung%20Saarland%3A%20Abschlussgipfel%20oder%20Grossregion.pdf> [06.11.2022], hier: 1f.

31 Vgl. Bubenhofer [u. a.]: *Von Grenzen und Welten*, 159.

32 Großregion: *Gemeinsame Erklärung des Gipfels der Großregion unter saarländischer Präsidentschaft*, 20.01.2021, https://www.saarland.de/SharedDocs/Downloads/DE/mfe/Großregion_und_Europa/2021-01-20_Gemeinsame-Erklärung-Gipfel-der-Grossregion.pdf?__blob=publicationFile&v=2 [06.11.2022], hier 5.

33 Présidence française du Sommet des exécutifs de la Grande Région: *La Grande Région, carrefour de l'Europe: un espace innovant, résilient et solidaire 2021/2022*, <http://www.granderegion.net/content/download/5052/79846?inLanguage=fr> [06.11.2022].

34 Présidence française du Sommet des exécutifs de la Grande Région: *La Grande Région*, 4.

Das Schlagwort der Resilienz wird auch über die französische Presse verbreitet; vgl. z. B.:

La coopération en matière de santé est clairement une priorité de la présidence française dans le contexte actuel. Il s'agira de mettre en œuvre des projets permettant de renforcer la résilience de nos systèmes de santé respectifs et de répondre au mieux aux besoins des bassins de vie frontaliers.³⁵

Les travaux de la Présidence française de la Grande Région, chorale, s'inscriront ainsi en 2021/2022 sous l'égide du slogan « La Grande Région, carrefour de l'Europe : un espace innovant, résilient et solidaire ».³⁶

Durch die Metapher der Resilienz erscheint die Großregion als lebender Organismus, damit durchaus als Einheit. Interessant ist, dass nicht nur ein Bildspender aus dem Bereich der Gesundheit gewählt wurde, sondern auch auf inhaltlicher Ebene der Gesundheitsbereich stark im Vordergrund der Argumentation steht.

Eine ähnlich intensive diskursive Markierung des gemeinsamen Raums wie unter der saarländischen Gipfelpräsidentschaft lässt sich in der Sprache der französischen Gipfelpräsidentschaft allerdings insgesamt nicht feststellen.

Die luxemburgische Berichterstattung von der Übergabe der Gipfelpräsidentschaft vom Saarland an Lothringen erscheint sprachlich ganz anders. Es ist kein Ansatz der semantisch-diskursiven Konstruktion eines ‚Großregion-Narrativs‘ erkennbar. Hier werden weder die für den saarländischen Diskurs typischen ‚wir-Marker‘ reproduziert noch taucht das für die französische Präsidentschaft zentrale Schlagwort der Resilienz auf. Vielmehr ist der Diskurs deutlich nüchterner und hinsichtlich mehrerer Aspekte auch offen kritisch. So werden im Abschnitt zur Bilanz der saarländischen Gipfelpräsidentschaft die einseitigen Grenzsicherungen, die nicht abgestimmten Coronamaßnahmen und das nicht angemessene Budget unumwunden angesprochen:

Le Ministre-président de la Sarre a insisté sur l'importance de la coopération sanitaire en temps de crise, en se prenant malheureusement les pieds dans le tapis sur ce sujet délicat : « La coopération transfrontalière peut sauver des vies », a-t-il affirmé en référence aux transferts de patients d'un pays à l'autre, lors de la première vague. [...] La coopération transfrontalière a en fait été mise à mal au révélateur du coronavirus, comme l'ont montré les fermetures de frontières ou les mesures de confinement asymétriques prises à quelques kilomètres près.

35 Préfet de la Région Grand Est/Grand Est/Moselle/Meurthe & Moselle/Meuse: *Communiqué de presse*, 22.01.2021, <https://www.grandest.fr/wp-content/uploads/2021/01/01-21-21-cpresse-commun-sommet-grande-region.pdf> [06.11.2022], hier 1.

36 Préfet de la Région Grand Est/Grand Est/Moselle/Meurthe & Moselle/Meuse : *Communiqué de Presse*, 2.

[...] L'une des idées les plus intéressantes restera le pilotage d'un Fonds de coopération pour nourrir des projets transfrontaliers à destination des citoyens. On déchante toutefois en épluchant le rapport : [...]. Tout cela relève donc du symbolique. [...].³⁷

Auch die französische Gipfelpräsidentschaft wird mit kritischem Unterton kommentiert:

Le président de la région Grand-Est, Jean Rottner, s'est fendu d'une vidéo dont on ne sait pas trop quel élément mettre en valeur. La voici donc. Il est globalement trop tôt pour cerner les dossiers auxquels il souhaite s'attaquer.³⁸

Selbst im abschließenden Teil, der sich auf die gemeinsame Erklärung bezieht, wird die nationale Ebene in den Vordergrund gerückt; damit liegt der Akzent nicht auf der Einheit und Geschlossenheit des Gipfels:

Les exécutifs de la Grande Région sont repartis de ce sommet virtuel avec une déclaration commune en poche, dont certains domaines relèvent plutôt d'un échelon national sur lequel ils n'ont pas de levier (sauf le Grand-Duché, évidemment). Dix grands thèmes sont mis en avant :

1. Solidaires en matière de santé – une coopération exemplaire pour et en Europe
2. Faire reconnaître la particularité des régions frontalières aux échelles nationales et européenne – Garantir la mobilité
3. Approfondir davantage la coopération – Pérenniser l'échange numérique
4. Lutter contre la pandémie au niveau transfrontalier – Capitaliser pour l'avenir [...].³⁹

Die mit der fehlenden Einheit insinuierte mangelnde Handlungsstärke steht in auffälligem sprachlichen Gegensatz zu den zahlreichen und repetitiv eingesetzten Verben in den insgesamt zehn genannten Punkten („faire“, „reconnaître“, „approfondir“, „lutter“, „capitaliser“ etc.).

3.2 Universitäten

Bei der Analyse der Corona-Kommunikation dreier ausgewählter Universitäten (Universität de Lorraine, Universität de Luxembourg, Universität des Saarlandes) aus dem Verbund der Universität der Großregion⁴⁰ galt das Interesse insbesondere

37 Gamelon, Hubert: Grande Région: dix bonnes résolutions mais pas assez de fond, in: *Le Quotidien*, 21.01.2021, <https://lequotidien.lu/grande-region/grande-region-dix-bonnes-resolutions-mais-pas-assez-de-fond/> [06.11.2021].

38 Gamelon: Grande Région.

39 Gamelon: Grande Région.

40 Die Sichtung der Webseiten fand stichprobenartig am 20./21.10.2022 statt.

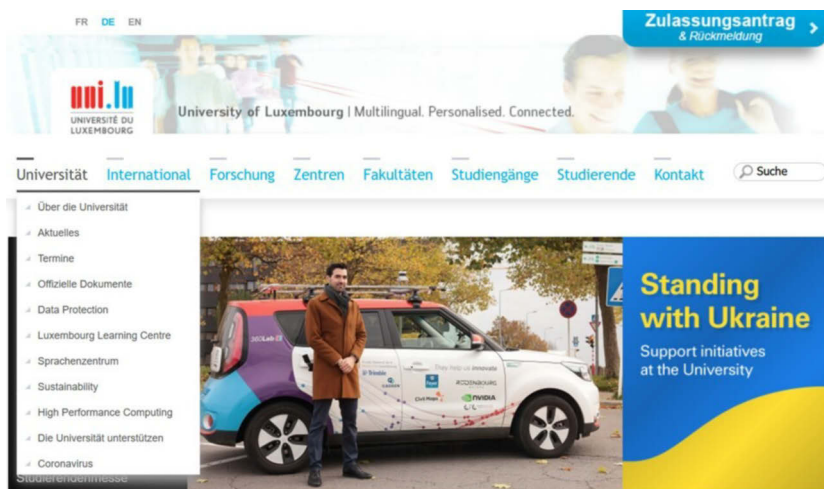
dem Gewicht bzw. der Präsenz der Thematik auf der Eingangsseite der Homepage sowie den mit Corona verbundenen Themen auf den weiteren Seiten. Es offenbaren sich erhebliche Unterschiede zwischen den drei Institutionen.

Abb. 1: Bildschirmfoto der Startseite der Universität de Lorraine (Stand: 20.10.2022)



Während „Covid-19“ als erster Punkt in der Menüleiste der Universität de Lorraine erscheint, findet sich der Punkt auf der Eingangsseite der Universität des Saarlandes erst sehr weit unten auf der Hauptseite (nach z. B. Informationen zu „Energiespar-Kampagne der Universität“ und „Hilfe für Flüchtlinge“). Auf der Eingangsseite der Universität du Luxembourg hingegen hat das Thema überhaupt keine direkte Sichtbarkeit. Unter dem Button „Universität“ in der Menüleiste öffnet sich eine Liste mit Themen, worunter an letzter Stelle „Coronavirus“ erscheint:

Abb. 2: Homepage der Universität du Luxembourg (Stand: 20.10.2022)



Übereinstimmungen zwischen allen drei Institutionen bestehen hingegen im Hinblick auf die Nennung der jeweiligen gesetzlichen Richtlinien sowie Vorgaben und/oder Empfehlungen zu allgemeinen Verhaltensweisen im Falle einer Infektion. Die Universität des Saarlandes und die Université du Luxembourg bieten FAQ-Bereiche zu Corona an. Verweise auf Impfmöglichkeiten sind nur auf den Seiten der Universität des Saarlandes und der Université de Lorraine angegeben, wohingegen sich die Aspekte psychische Gesundheit und (psychologische) Unterstützung nur auf den Seiten der Université de Lorraine und der Université du Luxembourg finden. Wissenschaftliche Informationen zur Impfung (Aufklärung über die Funktionsweise der Impfung, wissenschaftliche Erkenntnisse etc.) erscheinen nur auf den Seiten der Université du Luxembourg.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Kommunikation der drei ausgewählten Universitäten überwiegend kognitiv-informierend ist. Die affektive Dimension ist ansatzweise bei der Université de Lorraine und der Université du Luxembourg berücksichtigt, insofern auf die Aspekte der psychischen Gesundheit und der (psychologischen) Unterstützung eingegangen wird. Der Solidaritätsgedanke wird an keiner Stelle in Zusammenhang mit dem Befolgen der pandemiebedingten Verhaltensregeln evoziert; auch explizite Bezüge zur Mobilität im Universitätsverbund oder darüber hinaus werden nicht hergestellt.

4. Ergebnisse und Perspektiven

In der Corona-Kommunikation der Gipfelpräsidentschaft lassen sich verschiedene Strömungen feststellen. Während des ersten Höhepunkts der Pandemie (2020) legen die Analyseergebnisse nahe, dass die diskursive Affirmation des gemeinsamen Raums und des gemeinsamen Handelns sich gewissermaßen proportional zur faktischen Erschwerung eines solchen (in der Folge der Grenzschließungen) verhält. Hierzu werden verschiedene sprachliche Mittel eingesetzt, nicht nur, aber durchaus mit einer höheren Intensität insbesondere in den Texten der saarländischen Gipfelpräsidentschaft. Der Übergang zur französischen Gipfelpräsidentschaft ist durch das neue Schlagwort der Resilienz markiert; zugleich fehlt die explizite diskursive Konstruktion des gemeinsamen Raums. Die Großregion, so könnte angenommen werden, befindet sich nun (2021/2022) in einem anderen Abschnitt der Pandemie, mit wieder geöffneten Grenzen, und ohne die Notwendigkeit einer ‚kommunikativen Kompensation‘. Stattdessen müssen ihre ‚Widerstandskräfte‘ als Entität gestärkt werden.

Die universitäre Corona-Kommunikation ist primär auf die Information ihrer jeweiligen *communities* in ihrem nationalen Kontext ausgerichtet; die Verbundpartner*innen oder die Großregion sind hier offenbar zunächst nicht im Blickfeld. Damit werden innerhalb der Großregion neue Grenzen der Verflechtung und spezifische Verknüpfungen und Verwebungen im Sinne von veränderten *Bordertexturen*⁴¹ besonders deutlich, die sich in und durch die Corona-Pandemie gebildet haben.

Die vergleichenden Perspektiven auf die Pandemiekommunikation schärfen den Blick für ganz unterschiedliche Phänomene, vor allem auch für die Verlagerung der Wahrnehmung des gemeinsamen Lebensraums und der Großregion je nach Akteursgruppe, Funktion und Zeitpunkt im Verlauf der Pandemie. Angesichts der zahlreichen Grenzregionen in Europa wäre es aufschlussreich, in zukünftigen Studien entsprechende Vergleiche zu anderen Grenzregionen herzustellen.

Literaturverzeichnis

Korpus

Der Ministerpräsident des Saarlandes: *Zweiter Brief des Präsidenten des 17. Gipfels der Großregion Tobias Hans an Bundeskanzlerin Angela Merkel*, 22.12.2020, <http://www.grossregion.net/content/download/4972/78956> [06.11.2022].

41 AG Bordertexturen: Bordertexturen als transdisziplinärer Ansatz zur Untersuchung von Grenzen. Ein Werkstattbericht, in: *Berliner Debatte Initial* 29 (2018), 73–83.

- Gamelon, Hubert: Grande Région: Dix bonnes résolutions mais pas assez de fond, in: *Le Quotidien*, 21.01.2021, <https://lequotidien.lu/grande-region/grande-region-dix-bonnes-resolutions-mais-pas-assez-de-fond/> [06.11.2022].
- Großregion: *Gemeinsam gegen Corona*, 30.04.2020, <http://www.grossregion.net/Aktuelles/2020/Die-Grossregion-Gemeinsam-gegen-Corona> [06.11.2022].
- Großregion: *Gemeinsame Erklärung des Gipfels der Großregion unter saarländischer Präsidentschaft*, 20.01.2021, https://www.saarland.de/SharedDocs/Downloads/DE/mfe/Großregion_und_Europa/2021-01-20_Gemeinsame-Erklärung-Gipfel-der-Grossregion.pdf?__blob=publicationFile&v=2 [06.11.2022].
- Ministerium für Bildung und Kultur Saarland/Universität des Saarlandes: *Sprachenkonzept Saarland 2019. Neue Wege zur Mehrsprachigkeit im Bildungssystem*, https://www.saarland.de/SharedDocs/Downloads/DE/mbk/00_Portalstart/publikationen/Sprachenkonzept2019.pdf?__blob=publicationFile&v=1 [06.11.2022].
- Préfet de la Région Grand Est/Grand Est/Moselle/Meurthe & Moselle/Meuse: *Communiqué de presse*, 22.01.2021, <https://www.grandest.fr/wp-content/uploads/2021/01/01-21-21-cpresse-commun-sommet-grande-region.pdf> [06.11.2022].
- Présidence française du Sommet des exécutifs de la Grande Région: *La Grande Région, carrefour de l'Europe: un espace innovant, résilient et solidaire 2021/2022*, <http://www.granderegion.net/content/download/5052/79846?inLanguage=fr> [06.11.2022].
- Saarland Medien-Info: *Bilanz zur saarländischen Gipfelpräsidentschaft der Großregion: Intensivere Zusammenarbeit in Zeiten von Corona*, 20.01.2021, <http://www.grossregion.net/content/download/5073/file/Pressemitteilung%20Saarland%3A%20Abschlussgipfel%20der%20Grossregion.pdf> [06.11.2022].
- Saarland Staatskanzlei: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie für das Saarland*, 27.01.2020, https://www.saarland.de/SharedDocs/Downloads/DE/mfe/Großregion_und_Europa/Eckpunkte_Frankreichstrategie_D.html [06.11.2022].

Wissenschaftliche Literatur

- AG Bordertexturen: Bordertexturen als transdisziplinärer Ansatz zur Untersuchung von Grenzen. Ein Werkstattbericht, in: *Berliner Debatte Initial* 29 (2018), 73–83.
- Baumgart, Sabine/Krätzig, Sebastian: Raumentwicklung in Grenzregionen. Wichtige Weichenstellungen unter dem Eindruck der Pandemie, in: *Informationen zur Raumentwicklung* 2 (2021), 18–23.
- Behr, Irmtraud/Liedtke, Frank: Krise im öffentlichen Raum. Formen und Funktionen kleiner Kommunikationsformate zu Covid 19, in: *Zeitschrift für Literatur und Linguistik* 51 (2021), 365–398.
- Bubenhof, Noah/Knuchel, Daniel/Sutter, Livia [u. a.]: Von Grenzen und Welten: Eine korpuspragmatische COVID-19-Diskursanalyse, in: *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 16 (2020), 156–165.

- Daux-Combaudon, Anne-Laure/Habscheid, Stephan/Herling, Sandra [u. a.]: Die Corona-Krise im Diskurs: Hervorbringung, Konzeptualisierung und Vermittlung im internationalen Vergleich, in: *Zeitschrift für Literatur und Linguistik* 51 (2021), 357–363.
- Délégation générale à la langue française et aux langues de France: *Crise sanitaire le dire en français*, 14.12.2020, <https://www.culture.gouv.fr/Thematiques/Langue-francaise-et-langues-de-France/Actualites/14-12-Le-depliant-Crise-sanitaire-le-dire-en-francais-est-disponible> [14.12.2020]
- Groß – Grande REGION: <https://www.grossregion.net/> [06.11.2022].
- Großregion: *Die Großregion in Zahlen*, <https://www.grossregion.net/Die-Grossregion-kompakt/Die-Grossregion-in-Zahlen> [13.06.2023].
- Hein, Vincent (Hg.): *Le Développement du télétravail et ses enjeux dans l'espace transfrontalier, Les cahiers de la Grande Région*, Luxemburg 2022.
- Initiativkreis Metropolitane Grenzregionen: *Initiativkreis deutscher Regionen in grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen. Abschlussbericht des Modellvorhabens Raumordnung (MORO)*, Saarbrücken 2013.
- Klosa-Kückelhaus, Annette/Kernerman, Ilan (Hg.): *Lexicography of Coronavirus-related Neologisms*, Berlin, Boston 2022.
- Koch, Christian/Thörle, Britta: Vermessung und Vermittlung der Krise in den frühen Lageberichten zur Corona-Pandemie: ein deutsch–französischer Vergleich, in: *Zeitschrift für Literatur und Linguistik* 51 (2021), 529–559.
- Luxembourg Institute of Socio-Economic Research: *The Impact of Telework Induced by the Spring 2020 Lockdown on the Use of Digital Tools and Digital Skills*, 12.12.2020, https://liser.elsevierpure.com/ws/portalfiles/portal/26465646/policy_brief_12.02_EN.pdf [06.11.2022].
- Ministère de la Culture de France: *Coronavirus, les mots pour le dire*, 09.04.2020, <https://www.culture.gouv.fr/Actualites/Coronavirus-les-mots-pour-le-dire> [09.04.2020].
- Osthus, Dietmar: „La crise [...] est là, elle est violente, elle est lourde, elle est profonde, elle est dure“, in: Pietrini/Wenz (Hg.): *Dire la crise*, 33–48.
- Pietrini, Daniela/Wenz, Katrin (Hg.): *Dire la crise: mots, textes, discours. Approches linguistiques à la notion de crise*, Frankfurt/M. 2016.
- Polzin-Haumann, Claudia: Geschlossene Grenzen – offene Sprachen? Beobachtungen zum Sprachgebrauch in Deutschland und Frankreich in Zeiten von COVID-19, in: Weber/Theis/Terrollion (Hg.): *Grenzerfahrungen – Expériences transfrontalières*, Wiesbaden 2021, 391–400.
- Polzin-Haumann, Claudia/Reissner, Christina: Unternehmenskommunikation in einem internationalen Unternehmen in der SaarLorLux-Region. Eine Fallstudie auf interdisziplinärer Grundlage, in: Hennemann, Anja/Schlaak, Claudia (Hg.): *Unternehmenskommunikation und Wirtschaftsdiskurse – Herausforderungen für die romanistische Linguistik*, Heidelberg 2016, 103–121.

- Polzin-Haumann, Claudia/Reissner, Christina: Languages and Language Policies in Saarland and Lorraine: Towards the Creation of a Transnational Space?, in: Jańczak, Barbara (Hg.): *Language Contact and Language Policies across Borders: Construction and Deconstruction of Transnational and Transcultural Spaces*, Berlin 2018, 45–55.
- Spitzmüller, Jürgen/Warnke, Ingo H.: *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*, Berlin/Boston 2011.
- Weber, Florian/Theis, Roland/Terrollion, Karl (Hg.): *Grenzerfahrungen – Expériences transfrontalières. COVID-19 und die deutsch-französischen Beziehungen – Les relations franco-allemandes à l’heure de la COVID-19*, Wiesbaden 2021.
- Wengeler, Martin: „Noch nie zuvor“. Zur sprachlichen Konstruktion der Wirtschaftskrise 2008/2009 im *Spiegel*, in: *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 2 (2010), 138–156.
- Wille, Christian: *Grenzgänger und Räume der Grenze. Raumkonstruktionen in der Großregion SaarLorLux*, Luxemburg 2012 (Luxemburg-Studien/Etudes luxembourgeoises 1).
- Wille, Christian (Hg.): *Lebenswirklichkeiten und politische Konstruktionen in Grenzregionen: das Beispiel der Großregion SaarLorLux: Wirtschaft – Politik – Alltag – Kultur*, Bielefeld 2015.
- Wille, Christian/Kanesu, Rebekka (Hg.): *Bordering in Pandemic Times. Insights into the COVID-19 Lockdown*, Luxemburg, Trier 2020 (Borders in Perspective 4).

